

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880

81 (10.7.1880)

Durlacher Wochenblatt.

No. 81.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 10. Juli.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Offenburg, 7. Juli. Dienstag den 13., Nachmittags 2½ Uhr, wird Se. Maj. Kaiser Wilhelm von Ems hier eintreffen, bei Bahnhofrestauration Meyer das Mittagessen einnehmen und darauf die Reise nach der Mainau fortsetzen, wohin Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin heute Früh gingen.

Durlach, 9. Juli. Die Maschinenfabrik und Eisengießerei der Herren Sebold u. Neff dahier ist durch Kauf an einen Herrn aus Augsburg übergegangen.

7. Durlach, 5. Juli. In der heute dahier stattgehabten Schöffengerichtssitzung ergingen folgende Urtheile: 1) Ludwig Wenz von Königsbach wurde wegen Körperverletzung in eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen verurtheilt. Bezüglich der Angeklagten Ernst Gafler und Christian Fränkle von Königsbach wurde die Verhandlung vertagt. 2) Gustav Schweizers Ehefrau dahier wurde von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen. 3) Wilhelm Wenz von Wöschbach erhielt wegen mehrfachen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen. 4) Katharina Schäfer von Königsbach wurde wegen Unzucht zu einer Haftstrafe von 3 Wochen verurtheilt. 5) Schäfer Friedrich Elsässer von Grünwettersbach wurde von der Anklage der Beleidigung freigesprochen. Die Verhandlung gegen Wilhelm Jakob von Wilferdingen wurde ausgesetzt.

8. Königsbach, 7. Juli. Der seit 5 Jahren hier bestehende Vorschuß-Verein, E. G., wurde, nachdem man die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die seitherigen Satzungen auf dem Lande nicht durchführbar seien, durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. Mai d. J. zu einem Darlehenskassenverein, E. G., umgewandelt. Unter der freundschaftlichen Mitwirkung des Herrn Kreiswander-

Fenilleton.

Auf der Hochzeitsreise.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Alfred besaß eine ungemein scharfe Orientirungsgabe, welche er sich auf seinen vielen Reisen erworben. So glückte es ihm auch, den rechten Weg zur Hütte des einsamen Jägers wieder zu finden, ohne dabei rechts oder links abzuschweifen, besonders da ihm der Mond gar prächtig zu Hilfe kam.

Dort lag das Nest des Adlers, am schwindelnden Abhange — es war im Grunde ein gewagtes Unternehmen, denn wer sagte Ihnen, daß dieser finstere Mann auch der Rechte sei, und hatte er nicht ausdrücklich vor dem zweiten Betreten seiner Hütte gewarnt?

Felicitas fühlte ihr Herz laut und heftig klopfen bei diesem Gedanken, sie kam sich wie in einem Zaubertrick vor, wo mit Ungeheuern gekämpft wird — doch ein Blick in das heitere Antlitz des Gatten gab ihr den alten Muth zurück, sie wollte ja eine gute That ausführen, warum also zaghaft sein?

Die Thür der Hütte war noch angelehnt, wie sie dieselbe am Morgen verlassen; der Besitzer mußte also noch nicht zurückgekehrt sein.

„Brigitta!“ flüsterte Alfred erregt, „solltest Du den Mann auf den ersten Blick wieder erkennen?“

Lehrers A. Schmid, welchem die leitenden Organe für seine auf Erfahrungen gegründeten Rathschläge dankbar sind, wurden die Satzungen für ländliche Darlehenskassenvereine, herausgegeben von Herrn Oekonomierath Märklin, mit wenigen Abänderungen für den neuen Verein angenommen.

Wöfingen, 8. Juli. Drei Kinder gehen in die Kinderschule. Ein Bauer kommt mit seinem Kuhfuhrwerk hinterdrein. Er und sein Sohn sitzen auf dem Wagen und gaffen in die Welt hinein. Derweil nehmen die Kühe die Kinder an und im Augenblick liegt eines unter dem Rad. Zetergeschrei. Der Bauer bleibt ruhig sitzen. Das Kind wird vor dem Rad hergeschoben, 6, 8 Schritte weit, aber nicht überfahren. Hiesige Leute retten das schwer verletzte Kind, der Bauer bleibt sitzen und fährt ruhig weiter, als ob ihn die Sache nichts angehe. So geschehen zu Berghausen.

Deutsches Reich.

Die Gedenktage an die Zeit vor 10 Jahren kehren wieder, an jene Zeit, von welcher das Volkslied sang: „Kaiser Wilhelm saß ganz heiter — Einst zu Ems, dacht' gar nicht weiter — An die Händel dieser Welt; — Friedlich, wie er war gesonnen, — Trank er seinen Krähchenbrunnen — Als ein König und ein Held.“ Am 3. Juli 1870 hatte das spanische Ministerium beschlossen, dem Prinzen Leopold von Hohenzollern (in Sigmaringen) die Krone von Spanien anzubieten. Am 4. Juli wurde die Nachricht in Paris bekannt. Man erfährt, eine spanische Deputation habe sich auf die Reise zu dem Prinzen begeben. Große Aufregung in Paris. Die Presse aller Parteien schreit, Preußen beabsichtige das Weltreich Karl V. („in dem die Sonne nicht unterging“) wieder aufzurichten. In besondere Erregung geräth die Kaiserin Eugenia. Am nämlichen Tage noch erscheint der französische Geschäftsträger Le Sourd im auswärtigen Amte in Berlin, um dem peinlichen Gefühle Ausdruck zu geben, welches die betreffende Nachricht in Paris hervorgerufen habe. Es wird ihm geantwortet, die spanische

Frage existire für Preußen nicht; sie interessire den König Wilhelm als Familienangelegenheit, sei aber nicht Gegenstand einer Mittheilung an die preussische oder norddeutsche Regierung gewesen; das Benehmen mit den auswärtigen Mächten müsse Spanien überlassen werden. Am 5. Juli schon interpellirt der Abgeordnete Cocheret die Regierung im gesetzgebenden Körper. Der Herzog von Gramont antwortet, er wisse nichts über die stattgehabten Verhandlungen, die französische Regierung werde jedoch nicht dulden, daß eine fremde Nation einen ihrer Prinzen auf den spanischen Thron setze. Großer Beifallssturm. 6. Juli. Die bonapartistische Presse stößt in die Kriegstrompete. Cassagnac schreibt in seiner Zeitung: „Es braucht nur ein Schwindel sich unserer Nachbarn (der Deutschen) zu bemächtigen und der Würfel ist geworfen. Entweder Preußen zieht seine Ansprüche zurück oder es muß sich schlagen. Entweder es gibt nach oder die Kanone wird die Discussion fortsetzen.“ (Davon, wie diese „Discussion“ ausfallen würde, ahnte in Paris Niemand etwas.)

Während der Reichstanzler Fürst Bismarck in Friedrichsruhe ausruht, wird er auf Befehl des Kaisers von dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums Grafen Stolberg und dem Botschafter Fürsten Hohenlohe vertreten. Man sieht, daß zwei Männer dazu gehören, um den einen Mann zu vertreten, obgleich der eine Mann immer noch auf einer Schulter Staat und Reich trägt, wie einst der mythologische Riese das Weltall.

Kein Blatt der Weltgeschichte vermag von einem Festereigniß zu erzählen, wie dasjenige ist, welches Bayern in diesem Jahre begeht. Die Feier gilt der 700jährigen ununterbrochenen Regierung des ältesten aller deutschen und europäischen Fürstenhäuser, des Hauses Wittelsbach. Vor 700 Jahren, im Jahre 1180, eröffnete der Hohenstaufe Friedrich Barbarossa den auf dem Reichstage zu Regensburg anwesenden deutschen Fürsten, daß er den Pfalzgrafen Otto von Scheyern-Wittelsbach zum Herzog von Bayern ausersehen habe, und

„Freilich werde ich das, Euer Gnaden, dem sein Gesicht vergeß' ich halt nicht.“

„Nun, so wollen wir im Schatten warten, bis er heimkehrt, dann trittst Du ihm mit dem Knaben entgegen.“

„Ja, ja, und er soll halt schauen, daß die Brigitta sich nicht vor ihm fürchtet.“

Wohl eine halbe Stunde warteten sie auf den Jäger, eine Ewigkeit in der aufregenden Erwartung, die sich nach und nach wie ein Alp auf die Brust der Harrenden legte.

Da tönten feste Schritte durch die Stille, der Gefürchtete kam, über der Schulter einen Gamsbock, in der Hand die Flinte.

Die Hütte lag im hellsten Mondenlicht, Alles war zu erkennen wie am Tage. Als der Jäger sich rasch näherte, trat plötzlich Brigitta mit dem schlafenden Knaben furchtlos ihm entgegen.

Alfred zog in banger Erwartung die Gattin fester an sich.

Ueberrastet, ja fast erschreckt von dem unerwarteten Anblick, blieb der Jäger stehen, hob seine Flinte empor und rief drohend: „Wer da? — Was will dieses Gespenst von mir?“

„Kein Gespenst, Herr Baron!“ versetzte Brigitta mit bewunderungswürdigem Muth, „es ist die Brigitta Keizenthaler mit dem jungen Herrn Franzel, den sein Vater unchristlich verstoßen hat.“

„In die Hölle mit dem Bastard!“ knirschte der Jäger, den Gamsbock zu Boden werfend, „soll dieser Schimpf ewig auf mir lasten, mir

selbst in diese Einsamkeit hinein folgen? Aber es soll ein Ende haben mit der Frage, die Hölle sendet Dich mir in den Weg, Kupplerin!“

Er riß die Flinte empor — Brigitta schrie in Todesangst auf, daß der schlafende Knabe erwachte. Da fühlte der Jäger sich zurückgerissen, der Schuß, welcher seinem eigenen Kinde gelten sollte, donnerte durch die Berge.

„Gernach, mein Herr,“ tönte Alfreds Stimme fest und feierlich, „fluchen Sie nicht der Hand, die Sie vor einem Morde bewahrte. Ich bin der Gast, dem Sie in der vorigen Nacht ein Obdach gewährten. Der Zufall führte uns in das unferne Städtchen, eine göttliche Hand zu diesem Kinde, in dessen Antlitz wir, die Fremden, auf der Stelle den Vater erkannten. Wir ahnten einen Zusammenhang mit Ihrem finsternen Menschenhaß, doch Brigitta wollte nichts ver-rathen, folgte uns aber mit dem Kinde hierher, als sie erfuhr, daß wir den Vater gefunden. — Still, Herr, wer Sie auch sind,“ fuhr er heftig fort, als der Jäger ihn wild unterbrechen wollte, „schauen Sie Ihrem Kinde in's Auge und dann haben Sie noch den verbrecherischen Muth, Ihr eigen Fleisch und Blut mit dem Namen „Bastard“ zu beschimpfen.“

Der Muth des Fremden schien dem wilden Jäger zu imponiren, und als in diesem Augenblick der kleine Franzel vor Angst und Schrecken kläglich zu weinen begann, trat er mit einer trotzigigen Bewegung auf das Kind zu, nahm den zitternden Knaben aus Brigittens Arm und hielt ihn prüfend im Mondlicht empor.

am 16. September desselben Jahres belehnte er diesen in Altenburg in Thüringen mit dem Herzogthum. Seit dieser Zeit sind die Schicksale Bayerns unzertrennlich mit denen des Hauses Wittelsbach verknüpft. Und die Wittelsbacher, ihres Ursprungs gedenkend, werden nie vergessen, daß sie ihre Herrschaft ihrer Treue gegen Kaiser und Reich verdanken.

Die Frage, ob wegen Vollendung des Kölner Domes im Herbst dieses Jahres eine Festfeier angestellt werden wird, ist wegen des zur Zeit bestehenden Streites zwischen Staat und Kirche noch unentschieden, dagegen hat der Kaiser die Ausprägung einer Erinnerungsmedaille genehmigt. Dieselbe wird auf der Vorderseite vier in Form eines Vierpasses geordnete Medaillons zeigen, wovon die größeren zu beiden Seiten die Bildnisse des Königs Friedrich Wilhelm IV. und des Kaisers Wilhelm, die beiden anderen oben das Reichswappen, unten das der Stadt Köln enthalten. Die Rückseite wird die Ansicht der vollendeten Westfront des Domes mit den Thürmen und darunter die Inschrift: Soli Deo gloria (Gott allein die Ehre) tragen. Auch um den Rand herum soll eine Inschrift laufen.

Laupheim, 6. Juli. Die Familie des Seifensieders David Bekeler dahier hatte schon einigemal bemerkt, daß Diebe in den Laden einbrechen wollten, und der Vater empfahl dem Sohne besondere Wachsamkeit. Der Vater kehrte zwischen 9 und 10 Uhr Abends von Gesellschaft heim; Sohn und Tochter waren schon zu Bette, und der Vater schaute zum Fenster hinaus, eine Cigarre rauchend. Der Sohn im obern Stocke hörte Geräusch, vermuthete Diebe im Laden, schloß von oben nach unten gegen die Schaulenken einen Revolver ab und die Kugel drang durch den Kopf des Vaters, der nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Der unglückliche Sohn hat sich dem Gerichte gestellt.

Frankreich.

Wie Preußen ein Haus der Abgeordneten und ein Herrenhaus und England ein Unterhaus und ein Oberhaus hat, so hat Frankreich einen gesetzgebenden Körper und einen Senat, die nicht immer derselben Meinung sind. Auch nicht in Sachen der Amnestie für alle bei dem Pariser Kommune-Aufstand Betheiligten und Verurtheilten. Die Kammer sammt der Regierung, unter dem gewaltigen Drucke Gambetta's stehend, hat allen Verbrechern der Kommune ohne Ausnahme Amnestie und Rückkehr nach Paris bewilligt, der Senat hat mit 143 gegen 138 Stimmen die Mörder und Mordbrenner von der Amnestie aus-

Franzel schwieg plötzlich, seine dunkeln Augen hefteten sich furchtsam auf des Vaters Antlitz, dessen finster starre Züge nach und nach weicher und sanfter wurden.

„Franz!“ sprach er plötzlich in heftiger Bewegung, „Du bist mein Sohn, kein Bastard!“ Er drückte ihn an seine Brust und küßte ihn, leidenschaftlich erregt.

„Heilige Mutter Gottes, ich dank' Dir für diese Stunde!“ sagte Brigitta, schluchzend auf die Kniee sinkend.

„Geh', Weib,“ rief der Jäger, „mein Sohn bleibt bei mir in meiner Hütte. Sieh', er fürchtet sich nicht vor dem wilden Vater — er legt die Arme um meinen Hals.“

Die starre Kinde war gebrochen, die Liebe siegte auch hier wieder — wie im ganzen Weltall.

„Hier — hier in dieser furchtbaren Hütte?“ fragte Brigitta, sich rasch erhebend, „nein, gnäd' Herr, dann sterb' ich halt vor Angst.“

„Dann stirb,“ rief der Jäger kalt, „sprich, mein Kind, willst Du bei Deinem Papa bleiben?“

„Papa bleiben,“ wiederholte der Knabe, den der Schlaf bereits wieder übermannte.

„Siehst Du, er bleibt hier,“ rief Jener triumphirend „albernes Weib, welche Rechte hast Du an mein Kind?“

„Treibeln Sie nicht an dieser treuen Seele, Herr,“ sprach Alfred ernst, „sie war's, die es gepflegt und sogar ihren guten Namen ohne Klage demselben geopfert hat.“

geschloffen. Die Aufregung ist groß und um so größer, da der 14. Juli, das neu geschaffene Nationalfest zum Andenken an die Erstürmung der Bastille, vor der Thüre steht. Vergeblich trat der Dichter Viktor Hugo mit gewaltigem Pathos für die ausnahmslose Amnestie ein, vergeblich auch der Ministerpräsident Freycinet als für eine politische Nothwendigkeit und als das kleinere Uebel. Jules Simon u. A. blieben dabei, Mörder und Brandstifter könne man zwar begnadigen, aber nicht amnestiren, am wenigsten, wenn sie keine Reue zeigten und morgen am liebsten wieder die Thaten thun würden, um dererthwillen sie verurtheilt seien.

Die vornehmen Leute in Frankreich scheinen die Jesuiten für unentbehrlich zu halten. Die hohe Geistlichkeit, der hohe Adel und das höhere Beamtenthum treten für sie in die Schranken, viele Beamte haben sogar ihre Aemter niedergelegt, um nicht gegen sie einschreiten zu müssen. Das Volk bleibt gleichgültig. Die Jesuiten sind nicht nur die reichsten, sondern auch die geizigsten aller Ordensleute, sie thun den Armen wenig Gutes und angeln nur nach der Gunst und den Gütern der Reichen. In Bezieres versuchte das Volk das Jesuitenloster zu stürmen, weil es von der Regierung noch nicht geschlossen war; es mußte von Kavallerie auseinandergeprengt werden. In Havre wurden 50 Jesuitenzöglinge, die sich dort einschifften, von den Volksmassen mit dem Rufe: Nieder mit den Raben! nieder mit den Jesuiten! empfangen. Der Oberst des dort liegenden Infanterieregiments, der den Jesuiten entgegen kam und sich ihren Segen erbat, wurde ausgepiffen und verjagt, er mußte in die Kaserne flüchten.

Die gegen die Jesuiten bereits zur Ausführung gebrachten Gesetze sollen, wie man aus Paris erfährt, gegen Ende der Woche auch gegen die Niederlassungen der Franziskaner, Kapuziner, Cudisten und Oblaten ausgeführt werden.

Großbritannien.

Prinz Albert, der Gemahl der Königin Viktoria, war ein Staatsmann, sein Leben und seine Briefe legen Zeugniß ab; er war in manchen wichtigen Krisen den englischen Ministern, selbst dem alten Lord Feuerbrand, sehr überlegen. In England hat man das erst nach seinem Tode erkannt, denn er begegnete dort als Deutscher großem Mißtrauen. Mit den einflussreichsten Personen in Deutschland, namentlich auch mit dem Prinzen und späteren Prinz-Regenten von Preußen, dem jetzigen Kaiser, stand er in der bewegtesten Zeit Deutschlands in lebhaftem Briefwechsel, er verhehlte seine politische Meinung nie, sondern

„So vergiß mir, Brigitta!“ rief der Jäger, ihr die Hand reichend, „fürchte nichts um den Knaben, morgen Früh sollt Ihr alle von mir hören. Jetzt laßt mich allein.“

Er trat rasch mit dem Kinde in die Hütte, welche er von innen verriegelte.

Schweigend, von den wunderbarsten Gefühlen bewegt, traten unsere drei Wanderer den Rückweg an und erst, als sie das Thal erreichten, brach Brigitta das Schweigen.

„Al' ihr Heiligen, wenn er dem Franzel was Böses zufügt, er ist zu wild.“

„Fürchte nichts, Brigitta,“ sprach Felicitas bewegt, „das Kind schläft an einer Vaterbrust, wie könnte es sicherer ruhen? Auch scheint mir dieser Mann keiner wirklichen Rohheit fähig zu sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

In jüngster Zeit sind mehrfach neue Kartoffeln, die sich als gefälscht erwiesen haben, aus Frankreich eingeführt worden. Gerichtsärztliche Untersuchung hat festgestellt, daß diese angeblich neuen Kartoffeln alte durch Aufreißung und Färbemittel mit dem täuschend ähnlichen Aussehen neuer ausgestattet, aber ungenießbar sind. Die Täuschung ist selbst bei sorgfältiger Aufmerksamkeit nicht zu erkennen.

Die neueste Nummer der „Illustrirten Zeitung“ in Leipzig, dieses berühmten Weltblattes, enthält einen reichen Schatz an künstlerischen Leistungen in Wort und Bild. Den Reigen des Ganzen eröffnet ein überaus zart-

sprach sie offen aus; denn er wollte seinem Vaterland nützen. Am 12. März 1861 schrieb er dem König Wilhelm: „Meine Hoffnung steht auf Preußen, das seine Konstitution nur geschickt anzuwenden braucht, um in sich selber alle Mittel zu finden, den Ansprüchen der Zeit zu genügen und den andern Ländern Deutschlands als Muster zu dienen und ihre Sympathien in solcher Weise zu gewinnen, daß sie die engste Verbindung mit Preußen wünschen müssen. Meine Hoffnung steht auf Dir, der Du den Thron bestiegen hast, ohne durch die erbärmliche Politik der Reaktion gebunden zu sein, welcher Du wahrhaftig oft genug selber zum Opfer geworden bist, und weil Du Dank der bekannten Ehrenhaftigkeit Deines Charakters allen Deutschen als voller Ausdruck ihres Sprichwortes giltst: Ein Mann ein Wort.“

Gewerbliche und landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues.

Mannheim, 6. Juli. Wie wir schon früher mittheilten, wird ein Theil des Ausstellungsterrains Abends mit elektrischem Licht beleuchtet werden und ist es gewiß von Interesse über die Art dieser Anlage schon jetzt etwas Näheres zu erfahren. Es sollen im Ganzen 10 elektrische Flammen zur Verwendung kommen, welche vor den Restaurations-, Bier- und Cafe-Localitäten, sowie an den Haupt-Promenaden derartig vertheilt werden, daß der größere Theil der Parkanlagen durch das elektrische Licht erhellt wird. Jede der 10 Flammen strahlt eine Helle gleich der von 30 Gasflammen mittlerer Größe aus, ist umgeben von einer 50 cm Durchmesser haltenden Alabaster-Glasglocke, welche den Glanz des Lichtes mildert, ohne die Helligkeit zu sehr zu beeinträchtigen. Die Flammen befinden sich in zwei Stromkreisen, welche jedoch von nur einer magnetoelektrischen Wechselstrommaschine gespeist werden, die Magnete dieser letzteren sind Electromagnete und werden von einer kleinen dynamoelektrischen Hilfsmaschine erzeugt. Der Kraftbedarf für die 10 elektrischen Flammen beträgt ca. 8 Pferdestärken. Die Art der Beleuchtung zeigt, in welcher Weise die Firma Siemens und Halske, von welcher sämtliche Apparate für die Dauer der Ausstellung entliehen wurden, das Problem der „Theilung des elektrischen Lichtbogens“ gelöst hat. Bis vor Kurzem vermochte man nur ein Licht mit je einer Maschine zu erzeugen, allerdings von beliebig großer Helligkeit. Jablockhoff war der erste, welcher durch seine Kerzen jenes Problem löste. Durch die Siemens'sche Lichttheilung wurden die Kerzen, welche an vielen Mängeln litten, verdrängt und durch Siemens'sche Differentiallampen ersetzt. Die Bahnhöfe von München, Hannover, Düsseldorf, Berlin (Anhalter- und Stadtbahn) und andere, eine große Zahl von Fabriken, Salons, Gärten u. werden nunmehr, tagtäglich ohne die geringste Unterbrechung mit dem elektrischen Lichte der rühmlichst bekannten Berliner Firma taghell erleuchtet. Nicht zu verwechseln ist diese Lichttheilung mit der durch Incanbesenz bewirkten, welche weder neu, noch practisch, noch öconomisch ist und daher in der großen Praxis wenig oder kaum Verwendung findet. — Der gleichfalls von der Firma Siemens und Halske in Berlin der Ausstellung zur Verfügung gestellte elektrische Fahrstuhl kann leider mit der Eröffnung derselben noch nicht in Thätigkeit treten, da dessen Herstellung nach den durch die hiesige Anlage bedingten Maschinen noch einige Zeit in Anspruch nimmt.

finnig illustriertes „Rosenlied“ von Müller von der Werra als Johannisgruß.

— Johann Strauß in Wien hat einen Walzer „In's Centrum“ componirt, bei welchem an einzelnen Stellen gesungen und geschossen wird.

— In Oberammergau haben die Eisenbahnzüge zweier Tage 4310 Reisende gebracht.

— Ein Berliner Wik aus den Hundstagen ist der folgende. Ein Gast im Wirthshaus läßt sich einen Hummer kommen und prüft ihn. — Kellner! — Befehlen? — Halten Sie diesen Hummer für frisch? — Gewiß, er ist erst heute aus Hamburg angekommen. — So? Nun dann hat er den Weg von Hamburg hierher zu Fuß gemacht!

Räthsel.

Es tobt der Kampf um jenen Festungsthum, Es wagt der Feind den letzten kühnen Sturm, Doch jener Ritter, der den Thurm bewacht, Des Feindes wilds Wuth zu Schanden macht.

Er steht so fest; weicht keinen Finger breit, Aus Eisen ist von Kopf bis Fuß sein Kleid, Und auf dem Haupte strahlt der Helm von Gold. So steht der Held! — des Kampfes Donner rollt. —

Es blüht kein Schlag mehr um den Festungsthum, Der Feind besiegt; — es schwingt des Kampfes Sturm Und jene tapf're Thurmeszinnen-Wacht, Hat alle Wuth des Feinds zu nicht gemacht.

So wie sein ganzes Kleid von eisern Erz, So eisern seine Kraft und so sein Herz. Des Feindes Schwert, er hat's so gut parirt Und hat nicht Einen Gegenhieb geführt.

Das Baden in öffentlichen Wassern betreffend.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:
Nr. 7161. Wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß bisweilen an Orten gebadet wird, welche in der Nähe von Wohngebäuden oder öffentlichen Straßen sich befinden.

Die Bürgermeisterämter der Gemeinden, welche überhaupt solche Badeplätze haben, werden in Gemäßheit des §. 75 P.St.G. veranlaßt, dafür Sorge zu tragen, daß passende Badeplätze bezeichnet werden und das Baden an andern Orten untersagt wird.

Der Vollzug ist anzuzeigen.

Durlach den 3. Juli 1880.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Marktpreise

über
das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 3. Juli 1880
(Verordnung vom 25. März 1861).

Getreidegattung.	Gewicht des Heftoliters.		Kaufpreis des Heftoliters.		Summe der 3 Heftolit.		Mittelspr. für 1 Heftolit.		Bemerkungen.
	Kilogramm	Met.	Met.	Met.	Met.	Met.	Met.		
Weizen, beste Qualität	—	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	—	
geringe "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Aernen, alt, beste	—	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	—	
geringe "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Aernen, neu, beste	70	18	90	—	—	—	—	—	
mittlere "	68	18	86	—	—	—	—	—	
geringe "	66	17	83	55	8	18	35		
Korn, beste	—	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	—	
geringe "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste	—	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere "	—	—	—	—	—	—	—	—	
geringe "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Safer, beste	40	5	95	—	—	—	—	—	
mittlere "	38	5	90	—	—	—	—	—	
geringe "	37	5	45	17	30	5	76		

Durlach, 3. Juli 1880.

Bürgermeisteramt.
C. Friderich.

Nr. 8722. Luise Silberi, geboren am 5. Dezember 1855, Tochter des verstorbenen Tagelöhners Michael Silberi und der Maria Anna geb. Mellinger, jetzige Ehefrau der Landwirths Martin Proch von Böhligen, welche im Jahre 1870 nach Amerika auswanderte, hat seit vier Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben.

Auf Antrag der Mutter der Vermissten wird dieselbe aufgefordert, binnen Jahresfrist

Nachricht von ihrem derzeitigen Aufenthaltsort zu geben, widrigenfalls sie verschollen erklärt und ihr zurückgelassenes Vermögen der Antragstellerin in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Durlach, 16. Juni 1880.

Der Gerichtsschreiber
des Großh. Bad. Amtsgerichts:
Heber.

Nr. 9851. Großherzogl. Amtsgericht Durlach hat unterm Heutigen verfügt:

Nachdem sich Katharina und Christine Kräutler von Grünwettersbach auf die diesseitige Aufforderung vom 9. Juni 1879 nicht angemeldet haben, werden dieselben für verschollen erklärt und ihr angefallenes Vermögen den nächsten Anverwandten Karoline Döfler und Luise Döfler von Grünwettersbach gegen Sicherheit in fürsorglichen Besitz genommen.

Durlach, 2. Juli 1880.

Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

[Durlach.] Am
Montag den 12.
und Dienstag
den 13. d. Mts.
Zieglerwaaren-
& Kalkausnahme
des Trautwein, Ziegeleibesitzer.



Einladung

zur

Wahl in den Gemeinderath der Stadt Durlach.

Durch den Austritt des Mitgliedes Jung ist eine Stelle im Gemeinderath erledigt worden, welche durch Neuwahl wieder zu besetzen ist. Die Amtsdauer des Ersatzmannes endet am 26. Oktober 1882. Tagfahrt zur Ergänzungswahl wird angefahrt auf

Dienstag den 20. Juli 1880,

Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Die Wahlberechtigten werden zur vollzähligen Betheiligung an dem Wahlakt eingeladen, welcher im Rathhause (großer Saal) stattfindet.

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung, wobei die Wahlzettel, welche von weißem Papier fein müssen und kein äußeres Kennzeichen haben dürfen, vorher am Wahltag ausgeheilt werden; die Uebergabe der ausgefüllten Wahlzettel hat innerhalb der bezeichneten Frist zu geschehen, nach deren Ablauf werden keine Abstimmungen mehr angenommen.

Wahlberechtigt sind nach §. 11 der Gemeinde-Ordnung alle Gemeindeglieder mit Ausnahme derjenigen:

- 1) welchen durch den Richter die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind (Reichsstrafgesetz §. 32, 33, 34 Ziff. 4), oder
- 2) welche innerhalb der letzten 5 Jahre wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs zu irgend einer Strafe verurtheilt worden sind,
- 3) welchen die Wahlberechtigung durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.

In den unter Ziff. 2 erwähnten Fällen laufen die fünf Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist.

In den Fällen der Ziff. 1 und 2 tritt die Wahlberechtigung wieder ein, wenn der Verurtheilte in den vorigen Stand wieder eingeführt wurde oder im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.

Wählbar sind — Gemeinde-Ordnung §. 15 — sämtliche Gemeindeglieder. Ausgenommen sind und können nicht gewählt werden diejenigen,

- 1) welche sich in einem der Ausnahmefälle des §. 11 befinden; die Ortsabwesenheit ist kein Hinderungsgrund für die Wahl;
- 2) die als Soldaten im wirklichen Dienste stehen;
- 3) über deren Vermögen die Gant gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer des Gantverfahrens und fünf Jahre nach dem Schlusse desselben, sofern sie nicht früher nachweisen, daß sie ihre Gläubiger befriedigt haben;
- 4) denen die Wählbarkeit durch ein anderes Gesetz ganz oder zeitweise entzogen ist.
- 5) In den Gemeinderath kann nicht gewählt werden, wer mit dem Bürgermeister oder einem andern Mitgliede des Gemeinderaths in auf- oder absteigender Linie, oder im zweiten oder dritten Grad der Seitenlinie verwandt oder verschwägert ist. Hiernach können Vater und Sohn, Großvater und Enkel, Schwiegervater und Tochtermann, Großschwiegervater und Großtochtermann, Bruder und Schwager, Oheim und Neffe nicht zu gleicher Zeit im Gemeinderath sitzen, ebenso auch nicht die Ehemänner noch lebender Schwestern.
- 6) Endlich können vorgeordnete Staatsverwaltungsbeamte und Ortsgeistliche die Wahl nur annehmen, wenn sie ihre Stelle niederlegen. Unter denselben Voraussetzungen wie ein Gemeindeglieder kann auch jeder Staatsbürger gewählt werden. Mit der Annahme der Wahl erwirbt der Gewählte das Bürgerrecht unentgeltlich.

Die Liste der Wahlberechtigten und der Wählbaren liegt jetzt und während der ganzen Dauer der Wahlhandlung zur Einsicht der Gemeindeglieder auf.

Wir wiederholen die Einladung zu zahlreicher Theilnahme an der Wahl.

Durlach den 8. Juli 1880.

Der Gemeinderath:
C. Friderich.

Siegrist.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Sonntag den 11. Juli findet bei günstiger Witterung im Garten des „Hotels Karlsburg“ zu Gunsten der Fahnenkasse eine **Abend-Unterhaltung**

statt, bestehend in Gesang, Musik, deklamatorischen Vorträgen, Theater. — Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Während des Gartenfestes ist ein Glücksrad aufgestellt. Der Zutritt ist gegen ein Eintrittsgeld von mindestens 20 Pfennig à Person Jedermann gestattet.

Billete sind im Laufe dieser Woche zu haben bei den Herren Ludwig Reifner, Julius Schmitt, Sedor Walz und Abends an der Kasse.

Der Vorstand.

Das Schuttbladen
auf der Weidewiese ist strengstens
verboten.

Die Unternehmer.

Jägerstraße 27 sind zwei Woh-
nungen auf den 23. Oktober zu
vermieten.

Eine **Wohnung** sammt Zugehör
ist sogleich oder auf 23. Oktober zu
vermieten **Adlerstraße 19.**

Zwei Wohnungen

mit aller Zugehör sind auf den
23. Oktober zu vermieten. Eine
derselben kann auch sogleich bezogen
werden.

Rappenstraße 10.

Wohnung zu vermieten.

Eine kleine Wohnung ist sogleich
oder auf den 23. Oktober zu ver-
mieten **Pfingststadt 40.**

Adlerstraße 15 ist eine kleinere
Wohnung auf Oktober zu vermieten.

Schlachthausstraße 3 ist eine
Wohnung von 2 Zimmern nebst
Küche, Keller und Holzplatz auf
Oktober zu vermieten.

Rappenstraße 1 ist eine Woh-
nung, bestehend aus 2 großen Zim-
mern mit Zugehör, auf 23. Juli
zu vermieten.

Schlachthausstraße 5 ist eine
Wohnung von 2 Zimmern, Küche,
Speicher, Keller und sonstiger Zu-
gehör auf Oktober zu vermieten.

Kronenstraße 4 ist eine Woh-
nung von 3-5 Zimmern sammt
Zugehör auf 23. Okt. zu vermieten.

Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von 5 Zimmern nebst
aller Zugehör in angenehmer, freier
Lage der Stadt, ist auf 23. Okt.
an eine ruhige Familie zu vermieten.
Näheres bei

Adam Erb,
Ettlingerstraße 16.

Wohnung, eine freundliche,
von 3 inein-
andergehenden Zimmern nebst Zu-
gehör, ist auf 23. Okt. zu vermieten.
Näheres **Zehntstraße 8.**

Eine Wohnung von 2 Zimmern
sammt Küche und sonstiger Zugehör,
auch Schweinestall und Dungplatz,
ist auf Oktober zu vermieten
Kellerstraße 33.

Restitutions-Schwärze,
das vortrefflichste Mittel, um
abgetragene dunkle (braune,
graue, blaue), hauptsächlich
schwarze Kleider, auch Möbel-
stoffe, seien sie aus Wolle,
Baumwolle oder Sammt, be-
sonders noch die dunklen Mi-
litärkleider, schwarze Filzhüte,
durch einfaches Bürsten mit
dieser Flüssigkeit, ohne sie zu
zerstören, wieder aufzufärben,
daß sie wie neu erscheinen, ist
in Flaschen zu 50 Pf. u. 1 Mk.
zu beziehen vom Fabrikanten
A. Sautermeister, Apotheker
in Klosterwald, sowie aus der
Niederlage für Durlach bei
Kaufmann F. W. Stengel.

• Jede Garantie für Reinheit übernehmend,
offert in Flaschen u. Gebinden neben älteren Ra-
schereifen Sorten meine weissen u. dunkelrothen
Ungar-Weine
um 95 Pf. pro Liter
ab Keller hier und gebe auf Wunsch Probe-
flaschen, eine oder mehrere Sorten enthaltend,
billigst mit dem Bemerkten ab, daß ich die
durch mich zum Verkauf kommenden Weine
seit Jahren selbst in den besten Lagen Un-
garns auswähle.
Königs (Württemberg). A. Kirchner.

Amalienbad Durlach.

Samstag den 10. Juli:

III. Abonnements-Concert.

Anfang 7 Uhr. — Nichtabonnenten-Eintritt 50 Pf.

A. Honrath, Kapellmeister.

Bierbrauerei Derndinger.

[Grözingen.] Morgen, Sonntag den 11. Juli,

Fortsetzung des Preisfestes;

bei günstiger Witterung **Gartenmusik**, wobei ich einen vorzüglichen
Stoff **Lagerbier** verzapfe und lade hierzu ergebenst ein.

F. Derndinger.

Baron Liebig's

Malto-Leguminosen-Chocoladen

von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart

geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwacher Ver-
dauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen,
schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder
andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nährendes,
angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln,
Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennungen
liegt jedem Paquet bei.

Preis in Tafeln von $\frac{1}{2}$ Ko. das $\frac{1}{2}$ Ko. M. 2.
" der Pastillen in Paqueten von $\frac{1}{2}$ Ko. das Paquet 50 Pf.
" des Pulvers pr. Paquet à $\frac{1}{2}$ Ko. M. 2.50.
" " " " " " " 1.35.
" " " " " " " 60.

Verkaufsstelle in Durlach bei **F. W. Stengel.**

Gleichzeitig empfehlen wir unsere anderen anerkannt vorzüglichen, mit
Reinheits-Garantiemarke versehenen Chocoladen, die in allen besseren Conditoreien
und Spezereihandlungen vorrätzig sind.



Hausfrauen prüfet!

Durch Anwendung der Amerikanischen
Brillant-Glanz-Stärke

(frei von allen schädlichen Substanzen)

von

Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten
Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“
der Neuheit; durch dieselbe wird viel Ärger um verlorene Mühe erspart; denn über-
raschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene einfache Gebrauchsanweisung
selbst der ungeschulten Hand ein sicherer, nie geahnter Erfolg garantiert.

Das Paket dieser Stärke kostet nur 20 Pfennig und ist in allen Städten in fast
allen besseren Colonialwaaren-, Proquen- und Seifen-Handlungen zu haben. Zum
Schutz vor Fälschungen ist jedes Paket mit obigem Fabrikzeichen versehen.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte dieses Fabrikats:
Senden Sie mir get. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke
ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne be-
sondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.
Lobberich b. Erfeld den 25. 3. 79. Frau Gerichtsvollzieher Angelgen.

Ev. Wohlgeboren erlaube ich, mir wieder von der Amerikan. Brillant-Glanz-Stärke
25 Pakete à 20 Pf. zu senden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich ein-
mal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen
Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichne mit der größten Hochachtung
Allendorf a. d. Werra den 16. Mai 1879.

Frei Frau E. von Ledebur, geb. von Gräter.

Da meine Glanz-Stärke bereits vielfach nachgepfuscht wird, was die
Nachahmung der Packung und der Nachdruck der Gebrauchsanweisung
deutlich genug beweist, so bitte ich genau auf obige, jedem Packet
meines Fabrikats aufgedruckte Schutzmarke (Erkugel mit meiner
Firma) achten zu wollen.

Vorrätzig bei den Herren **Louis Reifner** und **Fr. Westler.**

**Gewerbliche und landwirthschaftliche
Ausstellung des Pfalzgaues**

ZU MANNHEIM 1880.

Unter dem Protectorat Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs
Friedrich von Baden.

Eröffnung am 11. Juli 1880.

Eintritt Mk. 1.—

Loose à 2 Mark (Auf 10 Loose 1 Freiloos) durch Herrn **F. Nestler E 5, 2.**

Zum Ansehen der Früchte

empfiehlt:

Reinen Fruchtbranntwein, 1. Sorte, per Liter 50 Pfennig,
reinen Fruchtbranntwein, 2. Sorte, per Liter 40 Pfennig,
feinstes Zwetschgenwasser, per Liter 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf.,
sowie sämtliche zum Ansehen nöthigen Gewürze in
frischen prima Qualitäten,

Ludwig Reifner.

Hôtel Carlsburg.

Fortsetzung des Preis-
festes, wozu einladet
J. Rothe Wtb.

Merinken

mit Erdbeer-Schlagrahm,
Kirschküchen
und **Torten,**
Thee- und Kaffeebadwerk
bei

Ludwig Reissner.

Most,

per $\frac{1}{2}$ Liter 9 Pfennig, ist zu
haben im

Gasthaus zum Flug.

la. neue

Grüne Kerne,

ganz und gemahlen, empfiehlt

F. W. Stengel.

Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich Mk. 1 60. In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von E. Senneck.

Man bestell jederzeit in allen Buchhandlungen und
Postämtern.

[Starkruhe.] 4-5 Schweineställe
mit Ueberdachung hat um billigen
Preis zu verkaufen

Karl Wilsch.

19 Wilhelmstraße 19.

Möblirte Zimmer

sind an einzelne Herren zu ver-
mieten im

Grünen Hof.

Bergmann's

Sommerproffen-Seife

zur vollständigen Entfernung der
Sommerproffen, empfiehlt à Stück 60 Pf.

F. W. Stengel.

Ein aufgerichteter, starker, bereits

noch neuer, einpänniger **Wagen**

ist billig zu verkaufen bei

Accisor Farr

in Langensteinbach.

Pferdezahnmals,

in guter, feinfähiger Waare, empfiehlt

F. W. Stengel.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 11. Juli 1880.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.

Abendkirche: Herr Vikar Klent.

2) In Wolfartsweier:

Herr Vikar Klent.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken 6

Befähigt 3

Schön Wetter 28

Veränderlich 9

Regen, Wind 6

viel Regen 3

Sturm 27

Temperatur: + 20° R. Wind: SW

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

8. Juli: Gustav Friedrich, Bat. Ernst

Albert Groß, Fabrikarbeiter.

8. " Friedrich Wilhelm, Bat. Philipp

Steinbrunn, Maurer.

8. " Gabriel Wilhelm, Bat. Friedrich

Heidt, Fuhrmann.

Gestorben:

8. Juli: Johann Gaisbüsch, led. Stein-

hauer von Rinen, 34 J. a.

Redaktion, Druck u. Verlag von K. Dupp, Durlach.